

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau.

Hans Schwarz: „Für ever“. Ein Ritt über die britischen Inseln. Mit 16 ganzseitigen Bildtafeln. Preis gebunden Fr. 8.75. Verlag Kässer, Zürich.

Das fünfte Reiterbuch von Hans Schwarz! Auf dem Rücken seiner irischen Hunter-Stute „Für ever“ reiten wir über die grüne Insel, hinüber ins Hügelland der schottischen Hochländer und durch die Dörfer und Städte Englands. Mit dem sichern Blick des Reisegewohnten erzählt uns der bekannte Berner Schriftsteller seine Erlebnisse, führt uns in manches Schloss ahnenstolzer Lords, in manche Hütte armer Dorfbauern im irischen Moor und weiß viel Ergötzliches zu erzählen von Seeleuten, Konstablern, Tommies und fitzigen schottischen Bergbauern. Keine Statistiken, wenig Zahlen — gleichsam im Vorbeireiten nehmen wir die Eindrücke mit, die uns das oft missverstandene britische Volk näherbringen und manches Unverständliche verständlich machen.

E. C. Ronner: Föhnlurm. Roman unter jungen Menschen. Preis Fr. 6.80. Verlag der Evangel. Gesellschaft, St. Gallen.

Ein Buch voll spannender Handlung, mutigen Angriffs und sauberer, gesunder Führung durch die Nöte der 18- bis 20-Jährigen. Einer, der Sturm und Drang der Jungmannschaft versteht, wird in dem oft erregenden Geschehen unaufdringlich, doch überzeugend zum Berater und Freund. Er möchte den Jungen in der schweren Übergangszeit von der Jugend zum Mannesalter den Weg zeigen, der durch alle Klippen dieser schwierigen Zeit, dieser kritischen Zeit, hindurchführt.

Auf höchster sittlicher Warte stehend, ist dies Buch eine ernsthafte Verarbeitung auf christlicher Grundlage sozusagen sämtlicher Probleme, um deren Lösung die Jungmännerwelt sich abmüht: das Problem der sittlichen Reinheit, die Stellung zum andern Geschlecht, die soziale Frage, das Verhältnis zur Arbeit, die Kriegs- und Friedensfrage, das Problem der Jugendführung, die Frage nach der Erneuerung des Einzelnen und der Gemeinschaft und damit schließlich die Besinnung über den letzten Sinn und Zweck des Lebens. So ist das Buch ein wahres Vademecum für junge, suchende, um Erlösung ringende Menschen.“

Heinrich Lämmlin: Im Kreis der Zeit. Neue Gedichte. Fr. 2.50. A. Franke A.-G., Verlag, Bern.

In einem hübschen und leichten, inhaltlich aber recht schwerwiegenden Bändchen gibt Heinrich Lämmlin eine neue dichterische Ernte heraus. Es sind Strophen, bei denen man sogleich auf ein edles und klares Ebenmaß der Form aufmerksam wird, und deren Ernst den Leser fesselt. Den Inhalt darf man überall im eigensten Sinne lyrisch nennen: ein gehobenes Weltgefühl, das Natur, Leben, Wandel des Tages und des Jahres umfaßt, mit der Ergriffenheit für das Große im Geschehen der Schöpfung und im Menschentum. Manchmal ist es ein Ringen in der Dunkelheit oder ein Darniederliegen unter dem Druck von Schicksal und innerer Not.

Eine Probe aus dem Zyklus „An die Nacht“ mag die gedankenreiche Art Lämmlins darstellen:

Du schlugst um mich, o Nacht, die dunkle Hölle,
und willig ging ich in dein Schweigen ein;
die Wahrheit suchte ich in deiner Fülle
und streifte ab des Tages Trug und Schein.
Ich tauchte tief, bis zu des Urseins Quellen,
und fand nur neue Fragen auf dem Grund;
nun schlagen wieder ersten Lichtes Wellen
in deinen Frieden, und noch schweigt dein Mund.
Wie lange noch, dann wird die Sonne scheinen
und überschütten mich mit ihrem Glanz;
und weiter trag ich — zwischen Lachen, Weinen —
durchs Leben meines Irrtums Dornenkranz.

Das Rößlein Hü, von M. Williams. Mit farbigem Titelbild und Umschlag und vielen Zeichnungen. Groß-Oktav. In Leinen Fr. 5.60. Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Ja, das Rößlein Hü! Als es unter den schnitzenden Händen des alten Peter lebendig wird, denkt weder es noch der gute Peter daran, was für ein merkwürdiges Leben ihm bevorsteht. Es fängt an, wie der alte Peter krank und brotlos wird und wie das treue Rößlein auszieht in die fremde, weite Welt, um etwas für ihn zu verdienen. Da stürzen die Abenteuer nur so über es her. Und was für Abenteuer! Das Rößlein Hü wird vom Schwarzen Michel gefangen. Die aufregende Flucht geht bis ans Meer und übers Meer in unbekannte Länder. Hü macht Freundschaft mit Jumbo, dem Elefanten, kommt in ein altes Bergwerk, das explodiert, kommt an einen Königshof, macht ein großes Rennen mit, wird Seiltänzer. Immer denkt er an den alten, guten Peter, dem er viel Geld heimbringen will. Aber das Glück will ihm nicht so recht helfen. Er bricht ein Bein. Er schwimmt in einem reißenden Fluß wieder ans Meer, wo ein Seeräuberschiff es auffängt. Jetzt scheint das Glück ihm zu lächeln. Eine Schatzinsel taucht auf: mit einem braven Seeräuber wird das Rößlein Hü auf einmal reich — endlich einmal! Mit dem Schatz kommt er endlich heim: als ein Held, in die Arme seines Peter und alles wird gut.

Arthur Hebe: Im letzten Westen. Mit Trappern, Fischern, Goldsuchern in Alaska. 334 S. mit 40 Kunstdrucktafeln. Geh. Fr. 10.—, geb. Fr. 13.— Albert Müller, Verlag, Zürich.

Arthur Hebe, seit fast 40 Jahren „Wanderer ohne Ziel“ durch drei Kontinente, hat eine große und treue Lesergemeinde, denn seine Bücher haben eine Gesamtauflage von mehr als einer Viertelmillion erzielt. Sechs Jahre lang hat der Autor geschwiegen. In dieser Zeit ist sein neuestes Werk „Im letzten Westen“ entstanden, das seine Erlebnisse im Innern Alaskas schildert, wo er als Trapper, Fischer, Goldsucher mehr als zwei Jahre verbrachte. Wer Hebes Bücher kennt, weiß, daß seine Berichte genau so einfach und selbstverständlich sind wie eine Erzählung am Lagerfeuer oder unter Kameraden desselben Schiffs, als die jede Überreibung sofort zurückwelen würden. Bei Hebe gilt nur das Echte, Wahrhaftige, phrasenlos-wirklich Erlebte, das allen seinen Büchern das große, hinreißende, unwiderrührliche machtvolle Pathos der Sachlichkeit gibt.

So entrollt auch sein neues Alaska-Buch ein ungemein lebendiges, frisches und farbiges Bild dieses in Europa fast unbekannten Landes droben im hohen Norden Amerikas, das die Allgemeinheit meist für eine Schneewüste hält. Bei Hebe lernen wir ein ganz anderes Alaska kennen: ein Land von hoher landschaftlicher Schönheit mit gewaltigen Bergen, Gletschern, Wasserfällen, donnernden Vulkanen, mit zahllosen Seen und unendlichen Wäldern, mit Flüssen und Bächen, die von Fischreichtum überquellen. Und dieses Land hat heiße Sommer mit blumenübersäten Matten und Wiesen, während im Herbst die Wälder rot leuchten von Unmengen essbarer Beeren. Die Winter sind hart, doch für Trapper sind sie die Zeit der Ernte, die ihm kostliche Pelze in Hölle und Fülle beschert. Wir möchten betonen, daß das Buch neben Erlauschtem und Erlittenem soviel intensives Erleben bringt, daß man Mühe hat, den dicken Band nicht auf einmal zu verschlingen. Kein Film kann mit dieser Schlagkraft und diesem sich überstürzenden Abwechslungsreichtum Geschehnisse aneinandereihen, die bei Hebe Erlebnisse sind. Wir empfehlen das Werk auch für unsere Jungmannschaft. Sie wird jedoch Mühe haben, diese Gabe gegen den Zugriff des Vaters und der Mutter zu verteidigen, denn wer das Buch in die Hand nimmt, wird von der ersten Seite ab gefesselt sein.